

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 142.

Donnerstag den 21. Juni.

1838.

Inland.

* Breslau, 20. Juni. Am 18ten d. M. Vormittags 9 Uhr trafen Sr. Maj. der König, von Naumburg a. B. kommend, in Sagan ein und setzten Allerhöchsthre Reise nach Erdmannsdorf fort. — An demselben Tage früh nach 11 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, von Fischbach kommend, in Goldberg ein und setzten Höchsthre Reise über Gräbzig nach Liegnitz fort. Am 19ten inspizierten Höchsthieselben, in Begleitung Sr. Excell. des Herrn General-Lieutenants v. Grolmann und der Herren Generale v. Hedemann und v. Drygalsky, das bei Bielwiese, Kreis Steinau, zusammengezogene 18te Landwehr-Kavallerie-Regiment und setzten Höchsthre Reise nach Breslau fort. — Am 14ten d. M. sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, von Heinrichau nach Wien, und am 18ten früh halb 5 Uhr Se. Kgl. Hoh. der Prinz von Oranien nach Fürstentum abgereist.

* Görlitz, 16. Juni. Am 15ten d. M. Nachmittags nach 5 Uhr trafen auf Ihrer Reise von Berlin nach Fischbach Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hier ein. Höchsthieselben besichtigten das 1ste Bataillon 6ten Landwehr-Regiments und die hier garnisierende 1ste Schützen-Abtheilung im Beisein des Herrn General-Lieutenants von Lügow Excellenz und des Herrn General-Majors v. Wittenberg, und setzten Höchsthre Reise Abends 9 Uhr im besten Wohlsein weiter fort.

* Löwenberg, 17. Juni. Am 16ten d. M. Nachmittags 3 3/4 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hier ein, verweilten gegen 1 1/2 Stunde, inspizierten dann das bei Zobten zusammengezogene 3te Bataillon 6ten Landwehr-Regiments und setzten nach abgehaltener Inspizierung Höchsthre Reise über Hirschberg weiter fort.

Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Navigations-Schule zu Danzig, Contre-Admiral a. D. von Bille, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Secunde-Lieutenant von Rothmaler vom 26sten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Bau-Direktor Schinkel die Erlaubnis zu ertheilen geruht, den von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Orden vom Weißen Falken tragen zu dürfen.

Das neueste Stück der Gesefsammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. Juni 1838: „Auf Ihren Antrag in dem Besichte vom 1sten d. M. bestimme Ich, unter Aufhebung der durch Meine Ordre vom 24. Dezember 1833 genehmigten Modifikation des § 11 der revidirten Messordnung für die Messen zu Frankfurt a. d. D. vom 31. März 1832, daß in dem gedachten Paragraphen der Messordnung erwähnte Steuererlaß oder Rabatt an dem in der jedesmaligen Zoll-erhebungs-Rolle ausgeworfenen Abgabensatz künftig nur für die nachstehend genannten Messwaren, als: 1) seidene und halbsidene Zeug- und Strumpfwaren und dergleichen Bänder, 2) und 3) baumwollene und wol-lene Zeug- und Strumpfwaren, 4) feine kurze Waaren, 5) fertige Kürschnerwaren, Pelzfutter und Bekläde, und 6) Porzellan und Steinzeug gewährt und für die unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände in dem bisherigen Bezugs von zehn Prozent beibehalten, für die übrigen Artikel aber auf fünf Prozent ermäßigt werden soll. Sie haben diesen meinen Befehl durch die Gesefsammlung bekannt zu machen und danach verfahren zu lassen.“

Berlin, den 6. Juni 1838. Friedrich Wilhelm.
An den Staats- und Finanzminister Grafen v. Alvensleben.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Der Fürst von Ligne ist als außerordentlicher Botschafter des Königs der Belgier, um der Krönung der Königin beizuwohnen, in Begleitung des Botschafts-Sekretärs Grafen von Crequembourg und vier anderer Belgischer Edelleute, des Grafen von Arschot, des Baron von Hooghvorst, des Grafen von Anbelot und des Kapitäns von Moerkkerke, als Attachés der Botschaft, am Sonnabend hier eingetroffen, am Tower mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt und von einer Ehrenwache empfangen worden und hat gestern mit seinen Begleitern bei Ihrer Majestät eine Audienz gehabt. — Die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, Schwester der Königin Viktoria, eine Tochter der Herzogin von Kent aus deren erster Ehe mit dem Fürsten von Liningen, kann nicht, wie sie es beabsichtigt hatte, zur Krönung nach England kommen, weil sie eben erst von Pocken genesen ist und ihr Gemahl, Präsident der ersten Kammer in Württemberg, an einer Augen-Entzündung leidet. Dagegen glaubt man, daß der Fürst von Liningen, ihr Bruder, zur Krönung hier eintreffen wird. — Der Französische Botschafter am hiesigen

Hofe, General Sebastiani, ist von Paris hierher zurückgekehrt, und der Britische Gesandte in Florenz, Herr Abercrombie, ist über Frankreich hier angekommen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Es giebt Erscheinungen im Völkerverleben, die auch Diejenigen zu ernstern Betrachtungen auffordern, welche sich gewöhnlich nicht mit Politik beschäftigen. Eine Erscheinung dieser Art ist die gestrige Revue. Der König einer großen Nation, der König der Franzosen, umgiebt sich selbst und die Nationalgarde bei dieser Gelegenheit mit drei- und vierfachen Reihen von Linientruppen und läßt das Gebiet, auf welchem die Uebungen stattfinden, von allen Seiten einschließen, so daß das große Publikum nur aus weiter Ferne die aufsteigenden Staubwolken sieht. Die Revue ward auf dem Plage Ludwigs XV. abgehalten. Der Garten der Tuilerien war um 3 1/2 Uhr des Nachmittags noch nicht offen, und alle Zugänge der Umgegend besetzt. Auf drei Punkten der Seine war die Verbindung aufgehoben, und die Polizei hatte allen Bewohnern des Carousselplatzes befohlen, die Fensterladen jeder Art offen zu lassen. Der Fluß selbst ward mit einer solchen Aengstlichkeit bewacht, daß das zwischen Paris und St. Cloud gehende Dampfboot seinen Lauf einstellen mußte. Allenthalben in der Umgegend der Tuilerien sah man eine solche Menge von Munizipalsoldaten und Polizeidienern aufgestellt, daß mehre Leute im Gerne glaubten, es seien Unruhen oder Meutereien vorgefallen. Wenn wir auf den Schulbänken von den Dionysen von Syrakus lesen, wie argwöhnisch sie sich ihren Untergebenen gegenüber betrug, so finden wir das ganz in der Natur der Sache gegründet. Denn nach den politischen Grundfäden der Alten war es die verdienstlichste aller Handlungen, einen Tyrannen zu tödten, wie wir aus dem Liebe auf Harmodius und Aristogiton, so wie aus Cicero's Buche von den Pflichten ersehen. Allein Ludwig Philipp hält keine usurpirte, sondern eine ihm übertragene Gewalt in den Händen; der Meuchelmord ist nach der europäischen Moral unter keinen Umständen erlaubt und der Königsmord insbesondere dem Vatermorde gleich erachtet. Und dennoch haben verschiedene Angriffe auf das Leben des Bürgerkönigs stattgehabt, und andere hat man verübt, ohne darum vor neuen sicher zu sein. Woher dieser Zustand? Was ist die Ursache dieser Erscheinung? Wer Aufschluß verlangt, der lese die bei Talleyrands Tode laut gewordenen Klagen der Blätter. Besondere Berücksichtigungen verdienen in dieser Beziehung die sogenannten kleinen Journale, vorzüglich der „Charivari“, der damals einen wahrhaft juvenalischen Ernst an den Tag legte. Hier sieht man, was Frankreich will und was es nicht will; hier, was Frankreich von Ludwig Philipp und seiner Politik denkt. Diese kleinen Journale geben einen sicheren und großartigen Maßstab zur Beurtheilung der Gegenwart an die Hand, als die großen, weil sie alle Parteien ohne Unterschied ihrer Controle unterwerfen, die stets wahr und gerecht ist; denn sobald ein kleines Journal als unwahr oder ungerecht erfunden wird, liest es kein Mensch mehr; und wollte es sich eins oder das andere zum Ziele setzen, die Interessen einer besondern Partei, gleichviel welcher, zu verteidigen, so wäre es unbedingt verloren. Für deutsche Leser mag es nicht uninteressant sein, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß gegenwärtig grade die ausgezeichnetsten Federn der Hauptstadt für diese Journale arbeiten. Es ist besonders hier zu erwähnen, daß die Mitarbeiter an denselben mit wenigen Ausnahmen sehr unterrichtet sind und alle als seine Beobachter erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß es ihnen an Witz nicht fehlen darf. Eine andere Bemerkung bringt sich bei dieser Gelegenheit ebenfalls auf. Das komische Theater der Franzosen ist gegenwärtig sehr arm an beachtenswerthen Kompositionen. Die Theaterzensur beaufsichtigt mit unerbittlicher Strenge alle Orte, wo es Stoff zum Lachen giebt; namentlich können die höchsten Regionen der Gesellschaft selbst nicht einmal andeutungsweise den Komikern zur Zielscheibe des Spottes dienen. Nun aber ist es eine bekannte Thatsache, daß eine gute Komödie ihren Stoff nur aus der Gegenwart nehmen kann, und so gewissermaßen auch an Personen und Verhältnisse gebunden ist. Durch die völlige Freiheit, deren sich Aristophanes in dieser Beziehung zu erfreuen hatte, wurden ihm jene charakteristischen Gemälde möglich, die uns genauere Aufschlüsse über die Demokratie geben, als die Geschichtschreiber und Philosophen, während seine Nachfolger in ihren hasenzahmen allgemeinen Schilderungen menschlicher Schwächen eher Mitleiden als Lachen erregen. Auch Molière ist da nur wahrhaft groß in seiner Kunst, wo dieselbe in den Zuständen und Persönlichkeiten seiner Zeit ihren Anhaltspunkt und Erklärungsgrund findet. Nicht bloß die Heuchelei, auch die Häupter der Heuchler, nicht bloß die Quacksalberei, auch die gefährlichsten Quacksalber, nicht bloß der Mißbrauch

der Kunst und Literatur, auch die Personen und Gesellschaften, die ihn stützten, waren der Gegenstand seiner Satire; und wäre es ihm gegönnt gewesen, das Gebiet der Politik zu betreten, so würden wir in Betreff der Größe Ludwigs XIV. eben so wenig in Verlegenheit sein, als in Betreff der politischen Sitten des Aristophanes. Er hat geschildert, was ihm zugänglich war; und da er in dieser Weise den Schriftstellern aus dem Zeitalter Ludwigs XV. die besten Stoffe vorweggenommen hatte, so ist es eine Ungerechtigkeit, wenn man es den Letzteren zum Vorwurfe macht, ihn nicht erreicht zu haben. In der That, was konnten Piron, Voltaire und Diderot in den ihnen offen stehenden Gebieten anderes thun, als entweder mit Witz spielen oder moralisiren? Was zu neuen Gemälden hätte veranlassen können, war für die komische Muse unbekannter Boden. Auch nach dieser Zeit konnte sich die Komödie nur als Genrezählung geltend machen. Doch darum ist die komische Muse nicht verschwunden, weil sie keinen Tempel mehr hat. Sie hat ihre Verehrer, deren Talent wir in den kleinen Journalen bewundern; ihre Produkte werden nicht gespielt, sondern gedruckt, nicht gehört, sondern gelesen. — Die Beiträge zur Erziehung eines Denkmales für Molière, welche von allen Seiten eingehehen, sind sehr bedeutend. Der Plan dazu, der sich in dem „Temps“ von heute befindet, wird sich des Beifalls der Kenner der Literatur und Sculptur schwerlich zu erfreuen haben. Ich zweifle nicht, daß sich verschiedene Stimmen dagegen erheben werden, ehe der Künstler zur Ausführung schreitet. (Leipz. Allg. Z.)

Der Marschall Lothar, Oberbefehlshaber der National-Garde, bringt nachstehendes Schreiben des Königs durch einen Tages-Befehl zur öffentlichen Kenntniß: „Mein lieber Marschall! Bei meiner Rückkehr von der prachtvollen Revue drängt es Mich, Ihnen zu sagen, wie glücklich ich gewesen bin, unsere National-Garde von Paris und des Reichthums auf diese Weise vereinigt zu sehen, wie stolz es Mich gemacht hat, dieselbe immer eben so zahlreich und eben so Achtung gebietend wieder zu finden. Die Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit, mit denen ich umringt worden bin, haben einen lebendigen Anklang in Meinem Herzen gefunden, und es ist Mir Bedürfnis, es auszudrücken, wie tief Ich dieselben empfunden habe. Seien Sie daher, mein lieber Marschall, Mein getreuer Dolmetscher bei jenen braven und schönen Legionen. Ich kann weder einen besseren noch einen würdigeren haben. Drücken Sie der National-Garde Meinen Dank aus für den Eifer, mit dem sie Meiner Aufforderung Folge geleistet hat, und sagen Sie ihr, daß ihre Liebe für Mich die süßeste Belohnung für die Arbeiten und Anstrengungen ist, denen Ich Mein ganzes Leben widme. Empfangen Sie neuerdings u. s. w.“

(gez.) Ludwig Philipp.“

Spanien.

(Kriegshauptquartier.) Die Karlisten haben beschlossen, Pampelona und alle übrige von den Truppen der Königin besetzte feste Punkte Navarra's eng zu blockiren. Der Kriegs-Minister des Don Carlos hat in dieser Beziehung am 4. Mai an den karlistischen Kommandanten von Navarra, Garcia, einen Befehl erlassen, der allen Offizieren und Alkalden mitgetheilt worden ist und folgendermaßen lautet: „Excellenz! Nachdem der König Ihren Bericht und den der beratenden Kriegs-Junta über die Nothwendigkeit, die von dem Feinde besetzten, festen Punkte eng zu blockiren, gelesen, hat Höchstderselbe beschlossen, daß die Blockade zwei Monate in ihrer ganzen Strenge durchgeführt werden soll, unbeschadet der anderweitigen Beschlüsse, die Se. Majestät etwa in Zukunft in dieser Beziehung fassen mögen. Der Rayon wird nach den Lokalitäten mehr oder weniger ausgedehnt sein, und der König behält sich vor, denselben nach den Vorschlägen der General-Kommandanten der Provinzen näher zu bestimmen, wobei für die Juntas oder die Provinzial-Deputationen Ausnahmen in dieser Beziehung zu machen sind, doch haben diese Licenzen keine Gültigkeit ohne das Visa des respectiven General-Kommandanten, der allein über die Zulässigkeit derselben zu entscheiden hat. Frühere Befehle, die mit dem gegenwärtigen im Widerspruch stehen, sind fortan ungültig. Ich übersende Ew. Excellenz diesen königlichen Befehl, damit Sie denselben unverzüglich den Gouverneuren, Waffen-Kommandanten und Corps-Befehlshabern des Königreichs zur pünktlichsten Befolgung mittheilen, die ihrerseits den Bewohnern der Districte in ihren Districten durch die Deputirten, Alkalden oder Regidores anzuzeigen haben, daß Jeder, ohne Unterschied des Ranges, der, drei Tage nach Bekanntmachung dieses Befehls, innerhalb einer Meile von Pampelona und einer halben Meile von den anderen feindlichen Garnisonen oder besetzten Punkten angetroffen wird, auf der Stelle ohne Gnade mit dem Tode bestraft werden soll. Zu diesem Zwecke werden, außer der Infanterie, auch Kavalerie-Detachements verwendet werden.“ — Dieser Befehl wurde am 21. Mai in den Dörfern um Pampelona bekannt gemacht, worauf der Oberst Fernando de Norzagaray im Auftrage des Generals Alar, Vice-Königs von Navarra, nachstehenden Tages-Befehl erließ: „Da die Grausamkeit und Barbarei dieses blutigen Befehls nur die Dummheit des Feindes beweisen, der, da es ihm nicht gelingen will, die von uns mit den Waffen errungenen Vortheile zu paralysiren, seine Tyrannei gegen den friedlichen Bewohner und den wehrlosen Landmann auszuüben sucht, so hat Se. Excellenz der Vice-König en cargos beschlossen, daß folgende Bestimmungen streng befolgt werden sollen. Alle feindliche Douaniers, Soldaten, Vertraute, überhaupt Jeder, der bei der Ausführung die in jenem barbarischen Befehl enthaltenen Bestimmungen behülflich ist, sollen sogleich nach ihrer Verhaftung erschossen werden, wie groß ihre Zahl auch sein mag. Dasjenige Detachement oder diejenigen Truppen der National-Armee, denen dergleichen Individuen in die Hände fallen, müssen in ihrem Bericht an Se. Excellenz nicht zu erwähnen vergehen, daß die gedachte Bestimmung ausgeführt worden. Für den regelmäßigen Krieg bleibt jedoch der Ertliche Vertrag in Kraft. Wird Jemand, er sei wer er wolle, in demjenigen Theile des Landes, der nicht von den National-Truppen besetzt ist, mit Lebensmitteln oder anderen Gegenständen betroffen, so werden die Mauthiere, deren Ladungen und alle übrigen Effecten confiscirt, die betreffenden Personen aber freigelassen. Se. Excellenz behält sich jedoch vor, eine stärkere Strafe zu verhängen, wenn die confiscirten Gegenstände von der Art sind, daß das Vergeben dadurch erschwert wird.“ (Bereits fand man kürzlich in Caracal die Le-

hen von fünf Frauen, und vier Tage zuvor die einer Frau und eines Landmanns, die sämmtlich von den Karlisten erschossen worden sind, weil sie Kirschen zum Verkauf nach Tafalla bringen wollten.)

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Am Sonntag nahm die Polizei zwei Individuen fest, welche Geistliche bei einer Prozession verhöhnt hatten. Ein hiesiges Blatt erzählt die Veranlassung dazu folgendermaßen: „Der Reichtum des neuen Ernats scheint bei dem Pöbel den Wunsch erweckt zu haben, die Geistlichen mit Koth zu bewerfen; der schwache Aufstand, den dies verursachte, wurde durch mehre Wohlgefinnte zerstreut, welche so rohe Gewaltthätigkeit nicht dulden wollten.“

Schweiz.

Nargau, 9. Juni. Die Nargauer Stg. erzählt den Hergang einer häßlichen Intrigue, um einen Pfarrer aus seiner Gemeinde zu vertreiben. Verschiedene Bürger von Hornussen, an deren Spitze der Gemeinderath stand, hatten eine Beschwerde gegen ihren Pfarrer, Hrn. J. Mösch, bei dem kleinen Rath eingereicht, worin jener der größten Uebertretungen des Sittengesetzes und mehrerer gesetzlich strafbaren Handlungen beschuldigt war. Der kleine Rath fand sich auf diese Eingabe hin bewogen, über den Pfarrer sofort die Suspension zu verhängen und eine Untersuchung zu veranstalten. Das Bezirksgericht Laufenburg hat nun nach genauer gerichtlicher Untersuchung gefunden, daß von all den vielen Anklagepunkten, auch nicht ein einziger bewiesen oder wahrscheinlich gemacht werden konnte; es hat sich gezeigt, daß die Mehrzahl, und grade die besten und wohlhabendern Bürger mit ihrem Pfarrer sehr wohl zufrieden sind, daß der ganze bedauerliche Ausbruch ausschließlich der Leidenschaft, dem Hass und der Verfolgungssucht des jetzigen Gemeinderaths zuzuschreiben sei, welcher, nachdem alle Mittel versagt, zuletzt noch 13—14jährige Knaben geprügelt oder verführt, eine Schrift des Inhalts zu unterzeichnen, daß sie den Religionsunterricht nicht ferner besuchen würden, wenn die Suspension des Pfarrers Mösch aufgehoben werden sollte. Das Urtheil lautete nun: Daß Pfarrer Mösch, unter Vorbehalt seiner Satisfactionsrechte für seine tief verlebte Ehre, von jeder Strafe frei gesprochen, und der Gemeinderath und die Mitbeschwerdeführer schuldig seien, ihm allen Schaden zu vergüten, und sämmtliche Kosten zu bezahlen. — Bei Biberstein in der Nähe von Aarau ist am 31. Mai ein Mann unter seltsamen Umständen vom Blitz getödtet worden. Er wollte eben einen Floss am Ufer der Aar anbinden — das Gewitter stößte ihm keine Besorgniß ein, weil sein Standort von der Sonne beschienen war, da traf ihn der Strahl schräg am Berg herabkommend. Man fand an dem Leichnam nur eine fingerweite Deffnung im Kopf und die Schuppe zerlegt; der Blitz hatte ihn ganz durchfahren. — Im St. Gallischen Seebezirk, um den obern Zürichsee, soll eine evangelische Kirche erbaut werden, da die zahlreich daselbst lebenden Reformirten keinen Mittelpunkt haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. Am 24. d. M., sagt man nun mit Bestimmtheit, wird Rußlands Thronfolger, der Großfürst, hier ein-treffen und 8—10. Tage bei uns verweilen. Wie bekannt, ist das Christiansburger Schloß zur Residenz des Großfürsten bestimmt, und werden daher im Innern und Aeußern desselben seit längerer Zeit die nöthigen Vorkehrungen zum Empfang des hohen Gastes getroffen. In militairischen Manövern wird ein wesentlicher Theil der Festlichkeiten in jenen Tagen bestehen; zur Unterhaltung des Großfürsten wird auch ein Bal paré und das Theater dienen, und von dem hiesigen Balletmeister ist ein russischer Nationaltanz zu dem Ende componirt. Außer den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt wird ihm die Festung Kronburg, das Schloß und die Stuterei zu Frederiksberg und die alte berühmte Domkirche zu Roskilde gezeigt werden und sein Weg ihn durch die paradiesischen Gegenden Seelands führen.

Schweden.

Stockholm, 12. Juni. Vorgestern, als am Sonntage Abend, trafen die Dampfschiffe mit dem erwarteten hohen Gaste, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland, hier ein. Wie groß aber war das Erstaunen unsres Publikums, als sich mit einemmale das Gerücht verbreitete, nicht bloß der Thronfolger, sondern auch Sr. Majestät der Kaiser selbst seien in Stockholm angekommen. In der That bestätigte es sich sehr bald, daß der russische Monarch den ungrünen auf eine eben so unerwartete als angenehme Weise überrascht habe. In Steppsholm, wo der Großfürst-Thronfolger bei seiner Landung vom Admiral Coypet und von den Behörden bewillkommenet wurde und die Equipage Sr. Majestät des Königs den hohen Gast erwartete, gab sich der Kaiser noch nicht zu erkennen. Vielmehr schlugen Sr. Majestät, während der Großfürst nach dem Schlosse fuhr und dort von dem Reichs-Marschall und allen hohen Hof-Beamten empfangen wurde, ganz incognito und nur von dem General Grafen van Suchtelen begleitet, auf einer kaiserlichen Schaluppe den Weg nach der am Wasser gelegenen Schloß-Treppe ein, von wo Sie sich durch den Garten unmittelbar nach dem Zimmer Sr. Majestät des Königs begaben, dem sich der kaiserliche Gast sofort anmelde ließ. Man kann sich denken, mit welcher freudigen Ueberraschung der König diesen ganz unerwarteten Besuch empfing. Nachdem bald darauf auch der Großfürst-Thronfolger mit dem Kronprinzen von Schweden zum Könige gekommen war, begaben sich alle vier hohe Personen zu Ihrer Majestät der Königin und zu Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin, worauf dann der König und der Kronprinz ihren hohen Gästen nach den Zimmern folgten, die anfangs für Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten-Thronfolger allein bestimmt waren, nunmehr aber auch von Sr. Majestät dem Kaiser bewohnt werden. Später war großes Souper bei Ihrer Majestät der Königin. — Gestern Nachmittag sind auch die beiden jüngeren Großfürsten von Rußland, die ihren Kaiserl. Vater von Berlin hierher begleitet hatten, ans Land gestiegen und im Schlosse von der Königl. Familie empfangen worden, bei welcher Gelegenheit sie auch die Bekanntschaft des jungen Erbprinzen und seiner Geschwister machten. Nachdem die hohen Herrschaften alle bei dem Könige dinirt hatten, machten sie sämmtlich eine Promenade zu Wagen durch den Thiergarten. Im ersten Wa-

gen erblickte man die beiden Monarchen und ihnen gegenüber den Großfürsten-Thronfolger und den Kronprinzen. Im zweiten Wagen befanden sich die Königin, die Kronprinzessin, Prinzessin Eugenia und Prinz Gustav, im dritten Wagen die beiden jüngeren Großfürsten mit dem Prinzen Karl und im vierten endlich die Prinzen Oskar und August. Eine Menge anderer Hof-Equipagen hatten sich noch angeschlossen. Der Thiergarten und die dahinführenden Straßen wimmelten von Wagen und Fußgängern, die alle die hohen Gäste sehen wollten, welche die königliche Familie auf so freundliche Weise überrascht hatten. — Heute haben Ihre Majestäten der Kaiser und der König, so wie Ihre K. H. der Großfürst-Thronfolger und der Kronprinz, mehreren Manövern der Garde und der Artillerie auf dem Ladogards-Felde beigewohnt. Die Königin und die Kronprinzessin, so wie die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen, erschienen dabei ebenfalls zu Wagen. Mittags war großes Diner bei dem Kronprinzen, und Abends Ball bei Ihrer Majestät der Königin.

Miszellen.

(Breslau.) Glätz, der berühmte Veteran der deutschen Bühne, befindet sich seit einiger Zeit zum Besuche in der Gegend von Breslau. Sollte sich der verehrte Künstler, welcher noch im verfloßenen Jahre einen Gastrollen-Epklus am Burgtheater zu Wien mit so großem Beifalle gab, nicht entschließen, einige seiner Meister-Rollen am hiesigen Theater zu spielen? Er würde sich dadurch den Dank der älteren wie der jüngeren Theaterfreunde erwerben.

(Lauban.) Durch den vom 13ten bis 15ten d. M. anhaltenden starken Regen war die Neisse so stark angeschwollen, daß sie an mehreren Stellen aus ihren Ufern trat und in der Gegend von Görlitz an Wiesen, Wegen und Brücken Schaden anrichtete. — Auch in der Gegend von Lauban wurden durch den angeschwollenen Queis, so wie mehrerer Dorfbäche, mehre Ortschaften und ein Theil der Laubaner Vorstadt auf der Straße nach Löwenberg unter Wasser gesetzt und dadurch viel Schaden angerichtet.

(Berlin.) Hier ist am 16ten d. das neueste Werk der berühmten Scribe-Anderschen Opern-Kompagnie „der schwarze Domino“ auf dem Hoftheater aufgeführt worden. Da die Aufführung dieser Oper auch auf der Breslauer Bühne beabsichtigt wird, so sind folgende Notizen aus den Berliner Zeitungen vielleicht nicht ohne Interesse: „Der Gedanke des Stoffs ist ganz artig, durch die Ironie, mit der Scribe ernste Verhältnisse oft glücklich mit dem Scherz in Berührung zu bringen weiß, getragen. Massareno, ein junger Spanier von Geburt, ohne Vermögen, sieht sich durch eine schöne liebenswürdige Freundin, die ihm zweimal auf einem Maskenball im schwarzen Domino erschienen ist, auf geheime Weise beschützt. Die dringendste Begier prinigt ihn, etwas Näheres von ihr zu erfahren; sie erscheint ihm, nicht absichtlich, sondern vermöge zufälliger Verkettungen unter allerlei Gestalten, so daß er zuletzt in eine Art komischer Angst geräth, in jedem begegnenden Wesen nur sie zu finden. Endlich indessen nimmt sie die für ihn angenehmste Gestalt, die seiner geschmückten Braut an. Damit verbinden sich einige Nebenintriguen. Ein eifersüchtiger Lord, der die Unbekannte für seine treulose Gattin hält, ein junger Bon vivant, Graf Juliano, der seine Neckereien mit Massareno treibt, aber auch etwas eifersüchtig auf ihn ist, weil er der Lady den Hof macht, und im Anfang des Lords Irrthum theilt; ein Kloster-Deonom, der eine Liebchaft mit Julianos Haushälterin hat; einige kleine Weiberumtriebe im Kloster und dergl. mehr. Durch diesen mehr dem Bestande als dem Gemüth anheim fallenden Inhalt ist das Werk viel eher ein Lustspiel als eine Oper geworden. Der Musiker hat sich auf dem Niveau des Dichters gehalten. Funken giebt er in Menge, leuchtende Flammen, und vollends wärmende fast nie. Die Sänger haben fast den ganzen Abend parlando zu singen; ein gehaltener Ton, eine getragene Melodie, vollends die Freiheit zu einer Passage sind so seltene Ausnahmen für sie, wie schönes Wetter in diesem Frühjahr. Man sollte die ganze Oper sprechen und tanzen, statt sie zu singen; ein Ballet mit Dialog wäre vielleicht eine Neuerung, die allgemeinen Beifall fände. — Daß, außer der Haupt-Sing-Rolle, noch vier singende Damen-Parteien, die sämtlich keine unbedeutende Rollen haben, im Stücke sind, dürfte die Aufführung der Oper für kleinere Theater fast zu einer Unmöglichkeit machen.“

(Paris.) In Frankreich reiset gegenwärtig ein junger Engländer, Lord Bl., der durchaus keine andere Wohnung hat und nimmt als seinen Wagen, der sehr geräumig ist, in dem er schläft, seine Mahlzeiten hält, arbeitet und seine Besuche empfängt. Daß eine solche Lebensweise große Vortheile mit sich bringt, brauchen wir nicht erst auseinander zu setzen. Alle Klagen anderer Leute über die Entfernung ihrer Wohnung, über den Zeitverlust, über die Besuche zudringlicher Personen u. dergl. existiren für ihn nicht. Vor schönen Gegenden hält er Lage lang an, um sie recht genießen zu können. Egehin klopfte sein Bedienter in Paris an die Thüre eines Notars, dem er sagte: „Mein Herr befindet sich unten und wünscht Sie um Rath zu fragen.“ — „Er möge gefälligst heraufkommen.“ — „Er liegt noch im Bette.“ Man denke sich die Verwunderung über eine solche Antwort.

Die Juwelen der Demoiselle Mars sind abermals, und diesmal vielleicht sogar ihr Leben bedroht gewesen. Als nämlich ihre Kammerjungfer in das Zimmer kam, wo der Schrank steht, in welchem Demoiselle Mars ihre Kostbarkeiten aufzubehalten pflegt, sah sie, daß man bemüht gewesen war, denselben zu erbrehen. Der Polizei-Kommissarius ward sogleich herbeigeholt, das Haus von der bewaffneten Macht umzingelt, und dasselbe hierauf genau durchsucht. Man fand zuletzt in einem kleinen Keller, der auf der einen Seite des Hauses liegt, einen Mann versteckt. Dieser ward sogleich verhaftet, und für einen Bedienten erkannt, der früher bei Demoiselle Mars gedient, aber wegen Betrügereien entlassen worden war. Man fand bei ihm ein langes Küchenmesser, und obgleich er behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt habe, von demselben Gebrauch zu machen, so läßt sich doch nicht absehen, was geschehen sein würde, wenn

Demoiselle Mars in der Nacht durch des Geräusch erweckt, den Diebstahl hätte zu verhindern suchen wollen. Garcin, dies ist der Name des Diebes, hat übrigens gestanden, daß er an den früheren Veräufungen seiner vormaligen Herrschaft ebenfalls Theil genommen habe. Er ward sogleich nach der Polizei-Präfectur abgeführt und seine Geständnisse haben schon mehre andere Verhaftungen nach sich gezogen.

Gemälde-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir uns im Gegensatz zu Hofemanns „jungem Don Quixote“ die Herrmannsche Copie des A. Schröderschen (Nr. 79.) wie wir sie auch sonst in einer guten Steinzeichnung gesehen, so müssen wir darin die Verschmelzung von poetischer Auffassung und psychologischer Wahrheit bewundern. Hier flammte in jeder Muskelbewegung dieser ausgemergelten Gestalt mit dem geistvollen Kopfe der eben entstandene Wahnsinn auf. Sein äußeres Auge zeugt von dem tollen Spuk, den die innern Wahnbilder dahinter im Gehirne des Armen treiben. In der Zeichnung treu, mag die Copie des Originals Kolorit und Haltung doch wohl nicht wiedergeben. Denn das sieht Alles so bunt und reingewaschen aus und die plastischen Formen so porzellanartig glänzend und widerscheinend, als sie Schröder nicht gemalt haben kann. Das Ensemble geht natürlich hier nichts weniger als zusammen.

Man wird sich noch des hübschen, wahren Bildes „die Schmollistrinker“ von vorigem Jahre her erinnern. Von demselben Maler, Greven, in Düsseldorf, ist hier „der Ritter und sein Liebchen.“ (Nr. 71.) Schade, daß es so hoch hängt. Die Situation ist reizend und zart gedacht; die Köpfe und Körper der beiden Gestalten schön durchgeführt, und die Wirkung des Ganzen geht sichtlich über die Düsseldorfer Schule hinaus. Der „Prophet Jonas“ von Chaunin und Scheuren, (Nr. 64.) ist eine schlechte Reminiscenz der „trauernden Juden“, werth, daß ihrer Zwei daran gemalt haben, wovon der Eine wohl bloß das allzuvielle Weiß hinzugehan hat, wodurch ein so widrig subjektiver Ton entsteht.

Ad. Menzel hätte uns wohl mit etwas weniger Bizarrem erfreuen können, als mit seinen „schachspielenden Krieger“ (Nr. 108). Von dem Autor der lithographirten Bilderreihen: „Künstlers Erdenwalten“ und zur Brandenburgischen Geschichte ließ sich wohl etwas Ansprechenderes und Zeitgemäheres erwarten. Das Bild hat seine unlegbaren relativen Verdienste. Aber wozu heute ein solcher Gegenstand und so barock ausgeführt! Es ist uns vor ihm, als befände man sich in der abnehmenden Blüthezeit der alten flämischen Malerei.

Wie wahr, naiv und erfrischend erscheint uns dagegen „das Normännische Fischer mädchen“ von H. Kramer (Nr. 101). Mit so wenigen Mitteln, wie nur irgend möglich, ist so viel Geist und Natur zugleich darin niederlegt, als der Gegenstand an sich zuläßt.

H. Bürkel in München hat uns in seinem „bairischen Militair, vor einem Wirthshause haltend“ (Nr. 68), wieder ein in seiner individuellen Art und Weise recht anziehendes, und, was die Technik anlangt, wie immer zu lobendes Bild gegeben.

In Rücksicht der Behandlung aber ist als ein ganz vortreffliches Stück im niedrigen Genre zu betrachten Ludwig Herrmanns „Fischer in der Hütte“ (Nr. 83). So viel Geschäftigkeit und zugleich Unbefangenheit in der Auffassung des Gegenstandes in seinem Ensemble, so viel Naturwahrheit und Selbstverleugnung in Ausdruck und Kolorit, so daß darin auch nicht die leiseste Angewöhnung mehr zu erkennen ist, endlich so große Liebe und Sorgfalt in der Einzelausführung, die doch nirgends gezwungen erscheint und das Ganze matt macht — solche Anspruchslosigkeit bei so viel Sinn und Fertigkeit muß uns wohl zum unbeschränkten Beifall stimmen. Das Bild stellt zwar bloße Natur dar, aber diese auch so ächt, als ob diese selbst es wäre.

In einem höhern Genre, leider nur etwas zu kleinfügig dargestellt, bewegt sich das Bild: „Pilgerfamilie vor einem Kreuz knieend“ von Hornik (Nr. 84). Die Gruppe ist einfach, der Ausdruck wahr und edel, und die Anlage des Ganzen weit entfernt von jenem Streben, aufzufallen, was ich an Schorn's „betendem Jäger“ tabelte, und wodurch es eben eine um so allgemeingültigere Wirkung thut.

In der Genremalerei von höchster Art, eigentlich der, die unserer Zeit eigenthümlich angehört und am ausschließlichen anspricht, ist wohl Haseclever's „Sackpfeifer“ (Nr. 74) dargestellt. Ich will nicht erst die Wahrheit, Schönheit und vortreffliche Wirkung des Bildes epitetieren, es zieht schon von selbst jedes Auge auf sich. Ich will mir hierbei gelegentlich nur ein Paar Nebenbemerkungen erlauben zur Mittheilung für die, welche auf dergleichen kunstgeschichtliche Erörterungen einzugehen geneigt sind. — Können wir mit gutem Gewissen und Recht solche mit dem klarsten Bewußtsein ihrer innern höhern menschlichen Würde auf ihrem Antlitze sowohl als in ihren Handlungen dargestellte Gestalten, unter welcher Hülle sie auch erscheinen mögen, schlechthin mit dem Namen der Genrebilder belegen? Darunter verstand man früher nur Darstellungen von Vorgängen aus dem socialen oder Privatleben, und die Porträtähnlichkeit irgend eines individuellen Zuges aus der Wirklichkeit, bestimmte ihren Werth. Bei den heutigen Genrebildern, im Sinne des Hasecleverschen, sind aber die dargestellten Individuen in ein höheres Element gehoben; sie sind hier nicht mehr bloß Widerspiegelungen von zufälligen, einzelnen Erscheinungen, sondern Repräsentanten der Gattung in deren edelster und höchster und damit allgemein gültiger Bedeutung. Es sind Köpfe und Gestalten von rein menschlichem Ausdruck, wie man sie früher nur der Geschichtsmalerei vindicirte, nicht mehr bloße sogenannte Charakterbilder, sondern Menschheitsbilder, bloß durch ihr Äußeres in Stände unterschieden. Oder ist es etwa nicht das Ideal des Reimenschlichen, dessen allgemein gleicher und ewiger Werth in ihnen zur Erscheinung gebracht wird? Die historische Darstellung unterscheidet sich von denselben dadurch spezifisch, daß sie in und mit denselben Eigenschaften, welche jene aufweisen, noch eine bestimmte Charakter-Eigenthümlichkeit in dem Ausdruck der handelnden Gestalten, nächst dem höhern Style in der Komposition, verbindet; kurz die Strenge der Individualisation historischer Charaktere unter historisch gegebenen Verhält-

nissen und Situationen macht sie dazu. Wenn nun, wie dargethan, jede dieser drei bezeichneten Gattungen logisch bestimmt von den beiden übrigen unterschieden, die mittlere davon aber als ein in der neuern Zeit, aus dem Geiste derselben, frisch entstandenes Produkt betrachtet werden kann: so wäre wohl zu wünschen, eben diese Zeit nähme sich ihres Kindes an und verschaffe ihm einen bestimmten Namen, damit die ärgerliche Logomachie endlich aufhöre, womit man sich darüber schon so lange hin- und herzankt: ob ein solche neue Erschöpfung, wenn sie namentlich von umfangreicherer künstlerischer Bedeutung ist, wie Lessing's „Beichte“, Hildebrandts „Kranker Rathsherr“ u. A. dgl., der oder jener der älteren, längst anerkannten Gattungen beizuzählen sei. Neben dem Bestehenden muß auch das Neue noch Raum finden, sonst käme ja die Welt nicht weiter!

R. Eitner.

Universitäts-Sternwarte.							
20. Juni 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 U.	27"	8,11	+ 14, 6	+ 13 1	0 1	NW. 4°	dickes Gewölkl.
" 9 U.	27"	8,11	+ 14, 0	+ 12, 5	0, 0	NW. 50°	"
Mtg. 12 U.	27"	8,32	+ 13, 8	+ 12, 0	0 0	W. 47°	überzogen
Nchm. 3 U.	27"	8,62	+ 13, 2	+ 11, 7	0, 3	NW. 48°	"
Abd. 9 U.	27"	8,07	+ 14, 0	+ 11, 4	0, 6	SW. 30°	kleine Wolken
Minimum + 14, 0			Maximum + 13, 1			(Temperatur) Ober + 15, 6	
Redacteur C. v. Baer.			Druck von Graf, Barth und Comp.				

Theater-Nachricht.
Donnerstag: „Oberon“. Oper in 3 A. v. Weber.
Kesia, Mad. Pirscher, als 5te Gastrolle.
F. z. O. Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 6 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit anzeige.
Breslau, den 20. Juni 1838.
Otto Kleinwächter.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 5 Uhr starb mir meine treue Lebensgefährtin; unsern zehn zum größten Theil noch unerzogenen Kindern die Mutter.
Brieg, den 18. Juni 1838.
Aust, Ober-Berg-Amts-Revision.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier nach Frankenstein allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden:
Dr. H. Hirschfeld,
Philippine Hirschfeld,
geb. Heinersdorf.

Zur gütigen Beachtung für Landwirthe.
Bei Carl Schwarz in Brieg erschien so eben:

Mittheilungen aus den Verhandlungen u. Arbeiten
des
Brieger und Steinauer ökonomischen Vereins,
herausgegeben
von Graf Hoverden und Pastor Schulz.
Lieferung 5 — 9.

Alle Königl. Post-Anstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an, in Breslau die Buchhandlung Josef Marx und Komp.
Preis des ganzen Jahrgangs mit sämtlichen Beilagen ist 1 Rthlr.

Inhalt. Lieferung 5: Das Ganze des Kartoffelbaues, eine auf Erfahrung gegründete Monographie. — Lief. 6: Beschluß hiervon. Ueber Werthberechnungen der Robothgärtner-Dienste. — Miscellen. — Lief. 7: Fortsetzung. — Lief. 8: Beschluß. — Lief. 9: Werthberechnung der den Hofgärtnern zu Althoff und Seethal nach der Bestimmung der Uebarten bei der Hofarbeit zu verabreichenden Beköstigung. — Miscellen. — Vergleichende Zusammenstellung des Stroh- und Körner-Ertrags von einem Morgen Raps, Weizen, Korn, Gerste und Hafer, im Jahre 1837/8.

Mit der nächsten Lieferung wird ein Anzeiger ausgegeben, den ich zur gefälligen Benutzung empfehle, da bei der Ausdehntheit dieses Blattes Inserate gewiß von Wirkung sein werden. Die Zeile wird mit 1 Sgr. berechnet.

Frankfurter deutsches Journal und Diabaskata.

Wer auf diese täglich erscheinenden politischen und belletristischen Blätter für das mit dem 1. Juli neu beginnende Halbjahr zu abonniren wünscht, beliebe seine Anbestellung in Zeiten bei seinem zunächst liegenden Postamt oder Zeitungs-Expedition zu bewerkstelligen, indem sonst, bei der überaus starken Zunahme dieser Blätter im laufenden Halbjahr, nicht leicht zur Lieferung ganz completer Exemplare sich verbindlich gemacht werden kann.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Ediktal-Citation.
Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 28.

Juli pr. hieselbst ab intestato verstorbenen Weinkaufmanns Joseph Delavigne am 24. Oktober pr. eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger

auf den 20. Juli c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Mohrbach angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendtsack, Justiz-Kommissarius Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.
Breslau, den 13. März 1838.
Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.
1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkauf des auf der Reuschen Straße unter Nr. 141, neue Nr. 32, gelegenen Hufschmid Johann Samuel Wenzlausen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Laxe auf 6137 Rthl. 16 Sgr. 9 Pf. haben wir einen Termin auf den 4. Januar 1839, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt.
Die Laxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau den 1. Juni 1838.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
1te Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zur Licitation des der Mathilde Bertha Agnes Mathis gehörigen Hauses Nr. 1574 am Neumarkt Nr. 18, dessen Laxe nach dem Materialienwerthe 4809 Rthl. 14 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Pct. aber 5373 Rthl. 5 Sgr. 10 Pf. beträgt, haben wir einen Termin auf den 27. September a. c. Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.
Die Laxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird als Real-Gläubiger der Schneidemeister Johann Christoph Sommer, modo dessen Erben, öffentlich mit vorgeladen.
Breslau, den 27. Febr. 1838.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.
Die Erben des am 24. Mai 1837 hier verstorbenen Antiquars Jonas Zehndtler wollen den Nachlaß unter sich vertheilen. Es werden daher alle unbekanntten Verlassenschaftsgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen spätestens drei Monaten bei den Antiquar Jonas Zehndtlerschen Vormundschafte-Alten (266) anzumelden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist sich nur an jeden der Erben für seinen bezogenen Antheil halten können.
Breslau, den 30. April 1838.
Königliches Stadt-Waisenamt.

Bekanntmachung.
Bei der am 2ten d. M. stattgefundenen 24sten Verloosung der Auerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fond der hiesigen als absetzungsfähig anerkannten Gewerbezugsrechte sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden:

1. Von den zinsbaren Auerkenntnissen sub Litt. A.
Nr. 7 über 300 Rthl., Nr. 91 über 40 Rthl., Nr. 123 über 50 Rthl., Nr. 127 über 90 Rthl., Nr. 294 über 100 Rthl., und Nr. 317 über 50 Rthl.
2. Von den unzensbaren Auerkenntnissen sub Litt. B.
Nr. 34 über 116 Rthl. 14 Sgr. 5 Pf., Nr. 44 über 30 Rthl. 15 Sgr., Nr. 123 über 100 Rthl., Nr. 157 über 100 Rthl., Nr. 321 über 40 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf., Nr. 341 über 100 Rthl., Nr. 379 über 100 Rthl., Nr. 389 über 40 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf., und Nr. 411 über 100 Rthl.
3. Von den zinsbaren Auerkenntnissen sub Litt. C.
Nr. 29 über 20 Rthl., Nr. 68 über 50 Rthl., und Nr. 77 über 100 Rthl.
4. Von den unzensbaren Auerkenntnissen sub Litt. D.
Nr. 129 über 13 Rthl. 14 Sgr. 4 Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben den 9ten oder 10ten k. M. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Depositions-Sitzungs-Zimmer hieselbst zu präsentiren, den baaren Geldbetrag dafür in Empfang zu nehmen und mit den zinsbaren Obligationen auch zugleich die dazu gehörigen Zins-Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche die oben bezeichneten Auerkenntnisse zur gefesteten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin angegebenen Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositorium auf Gefahr und Kosten des Inhabers gezahlt werden. In dem oben erwähnten Zeitraume und Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen, nicht gezogenen Auerkenntnissen Nr. 1. Semester c. bezahlt werden.
Brieg, den 18. Juni 1838.
Der Magistrat.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.
Am 27. Juni c. Vormittags 9 Uhr wird im Geschäfts-Lokal des combinirten Steuer-Amtes in Ohlau die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee:
1) zwischen dem Dorfe Tschelnitz und Ohlau;
2) zwischen Ohlau und Brieg
öffentlich an den Meistbietenden stattfinden; und ebenso wird am 29. Juni c. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Lokal des Unter-Steuer-Amtes in Brieg die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee zwischen Brieg und der Doppelner Regierungs-Bezirks-Grenze vor Schurgast, öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.
Die Pacht-Bedingungen sind den genannten Steuer-Ämtern mitgetheilt, und können bei denselben eingesehen werden.
Ohlau, den 12. Juni 1838.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.
Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Mäntelergasse Nr. 15 verschiedene Effekten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, ferner 200 Flaschen Franz-Wein und endlich ein zum Nachlaß des Schuhmacher Herting gehöriger Hünershund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 20. Juni 1838.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Mit einer Beilage.

Donnerstag den 21. Juni 1838.

Ebkital-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. E. Weiß per decreto vom 7. Nov. 1837 der Conkurs eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämtlicher Creditoren einen Termin auf

den 30. Juli 1838, Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Kretschmer in hiesigem Geschäfts-Lokale anberaunt, zu welchem wir alle unbekanntes Gläubiger des Weiß mit der Weisung vorladen, in demselben entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und vollständiger Information versehenen Bevollmächtigten, wozu Herr Justiz-Kommissarius Laube vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Aktiomasse, einschließend der Buchforderungen ohngefähr 4000 Rthl. betragend, und mit einer Schuldensumme von ohngefähr 7788 Rthl. 9 Sgr. belastet, anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die in diesem Termine ausbleibenden Creditoren werden übrigens mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und wird ihnen wegen derselben ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden.

Ratibor, den 26. Februar 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 24 Friedrich-Wilhelms-Str., verschiedene Nachlaß-Effekten, als: Silberzeug, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Da wir gesonnen sind, den Nachlaß unserer am 15. August 1836 verstorbenen Mutter Leonore Sabine geb. v. Unruh, verehel. gewesenen Geheim-Regierungs-Räthin v. Colomb, unter uns zu theilen, so machen wir diese vorstehende Theilung des gedachten Nachlasses unter uns, hiermit öffentlich allen etwaigen Gläubigern unserer vorgedachten Mutter hiermit bekannt, mit dem Bemerkten, daß wenn etwaige Gläubiger unserer verstorbenen Mutter sich binnen 3 Monaten a dato der Einrückung dieser Bekanntmachung in den Zeitungen und dem öffentlichen Anzeiger des Piesniger Regierungs-Amtesblattes, sich nicht melden sollten, sie in Folge der §. 137 und 138 Th. 1. Tit. 17 des allgemeinen Landrechts, sich nach erfolgter Theilung des Nachlasses nur an einen jeden Erben für seinen Antheil sich würden halten können. Die Anmeldung der Forderungen etwaiger Creditoren, bitten wir, da wir zerstreut wohnen, an unsern Vater, den Geh. Regierungs-Rath v. Colomb zu Piesnitz zu adressiren, dem wir die Bekanntmachung dieser Benachrichtigung etwaiger Creditoren übertragen haben.

Piesnitz, den 1. Juni 1838.

Die Geschwister v. Colomb als Beneficial-Erben ihrer verstorbenen Mutter Leonore Sabine v. Unruh, verehel. gewesenen v. Colomb.

Diejenigen, welche an den verstorbenen Professor Unterholzner Forderungen irgend einer Art zu haben glauben, werden ersucht, sich spätestens bis Ende August bei dem Unterzeichneten zu melden. Auch bittet derselbe ergebenst um gefällige Zurückstellung der von dem Verewigten entliehenen Bücher.

Professor Ambrosch.

In voriger Woche wurde auf dem Wege der Auktion die merkwürdige Eiche des Kreuzhofes verkauft. Dieser alte Baum zierte die nördliche Ansicht des in Rede stehenden Gebäudes, welches durch den Neubau des Theaters ganz verdeckt werden dürfte. Das durch seine ganz antike Bauart sich auszeichnende Gebäude, lange vor 1351 erbaut, ist eines der ältesten der sehr alten Stadt Breslau, und ist die St. Corporis Christi-Matthäer Commende, wozu der Kreuzhof gehörte, in historischer Beziehung auch sehr interessant. Die oben erwähnte Eiche hat einer Tradition zufolge ein geistlicher Herr gepflanzt, und ist in der Kunsthandslung des Herrn Karsch eine naturgetreue Abbildung des Kreuzhofes und seiner nächsten Environs erschienen, einem milden Zwecke geweiht.

Auktion.

Freitag den 22sten d. Nachmittags halb 3 Uhr, werde ich Rezerberg Nr. 32, zunächst der grünen Baumbrücke, Kupfer, Meubles (wobei ein gut gepolsterter Sorgenstuhl) und einigen Hausrath versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Wein-Essig-Offerte.

Hierdurch erlaube ich mir meine Niederlage von Wein-Essigen freundlichst zu empfehlen. — Die Essige zeichnen sich durch eine feine, reine und sehr angenehme Säure vortheilhaft aus; auch versichere ich die billigsten Preise.

E. E. Linkenheit,
Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Zum Porzellan-Ausschieben auf Donnerstag den 21. Juni ladet ergebenst ein

Fuchs, Coiffeur.

Bürgerwerder, im goldenen Anker.

Auch ist daselbst eine Wohnung für einzelne Herren vom 1. Juni ab zu vermieten.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem Eisen-Hütten-Werk, mit welchem noch mehrere lucrative Fabrik-Geschäfte verbunden sind, wird ein Theilnehmer mit einem mäßigen Capital gesucht. Das gedachte Werk liegt in einer sehr angenehmen Gegend unmittelbar an einem schiffbaren Flusse und das Geschäft selbst gewährt nächst der völligen Sicherheit für das angelegte Capital die Aussicht auf einen lohnenden Gewinn.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adresse Karls-Straße Nr. 7 im Eichbaum, im Comptoir gefälligst bald abzugeben, da der Unternehmer sich gegenwärtig hier befindet und daher jede erforderliche Auskunft mündlich abgeben kann.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Brennholz 1ter Klasse,

welches allen Anforderungen entspricht, ist auf unserm Holz-Platz, über die 2te Oder-Thor-Brücke gleich links, Salzgasse Nr. 5, in allen gangbaren Sorten, in Kloben, zweimal gesägt und gespalten, oder auch nur 2mal gehackt, billig zu haben. Auf Verlangen lassen wir es auch fahren, auf den Boden oder in den Keller tragen und schichten.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Stiege.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe, der die Buchbinder-Profession erlernen will, findet sofort Aufnahme. Stockgasse Nr. 11, 1 Stiege.

Ein Leijäger,

im Forstfach und Bedienung wohlverfahren und militärisch, findet Michaeli ein Unterkommen, und kann sich alsbald melden bei dem Dom. Poln.-Wärth bei Constadt.

Schafvieh-Verkauf.

200 Stück zuchtfähige überzählige Mutterschafe und 200 Stück noch nuchbare starke Schöpfe, alles gesundes Vieh, stehen auf dem Dominium Schedelau bei Falkenberg zum Verkauf.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Mechanikus zu werden, kann ein baldiges Unterkommen finden bei:
Mechanikus E. Stigmann;
Schuhbrücke Nr. 59.

Große und kleine Kisten zum Verpacken verkaufen billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Dels stehen 60 feine Schöpfe und 40 dergleichen Zuchtmuttern zum Verkauf.

Zu verkaufen sind 3 bis 400 Bund gutes Mauer-Rohr, Universitäts-Platz Nr. 7.

Kalk-Ufche

wird in der Kalkbrennerei am Weidendamms blick verkauft.

Die gefehlten Papierforten, f. Manual Nr. 5 und f. Konzept Nr. 2, sind aus Berlin angekommen. E. F. Emmerich, Karlsstr. Nr. 46.

Retour-Reise-Gelegenheit über Hirschberg nach Warmbrunn. Reusche Straße im rothen Hause bei Schumann, Fuhrmann.

Zur Anfertigung von Walzen verschiedener Größe, so wie zur förmlichen Wiederherstellung der Gestelle, und Abschleifen ungleich gewordener Walzen auf einer Maschine, zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt sich:

Breslau. der Schlosser-Meister
Antoniewicz,
Katharinen-Straße Nr. 6.

Billige Reisegelegenheit nach Berlin, Sonnabend den 23. Reuschestraße in den 3 Linden.

Eiserne Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Schinken-kessel u. dergl., deren Emaille auf dem Transport gelitten, worden unterm Kostenpreise verkauft bei Hübner und Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Tauf- und Confirmationss-
Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber billig
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine leichte zweispännige elegante Droschke steht Matthias-Straße Nr. 11 zum Verkauf. Das Nähere beim Hauseigentümer.

Kunkelrüben-Pflanzen

sind täglich zu haben in Rosenthal bei:
S. Silberstein.

Dhlauerstraße Nr. 17, ist der dritte Stock von 2 Stuben, 2 Kabinets, lichter Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Das Nähere im 2. Stock.

Katharinenstraße Nr. 9 ist der zweite Stock zu vermieten, und Term. Johanni oder Michaeli a. e. zu beziehen.

Nikolaistraße Nr. 79, nahe am Ringe, ist das Gewölbe nebst Zubehör Michaeli c. a. zu vermieten und das Nähere im zweiten Stock zu erfahren.

Ritterplatz Nr. 7, in goldnen Korb, sind im 2ten Stock mehrere gut meublirte Stuben zu vermieten und bald zu beziehen. Zu erfragen bei F. Fuchs.

Zu vermieten vom 1ten k. Mts. ab, ein Stall für 2 Pferde, Geschirrkammer, Futterboden und Remise für 2 Wagen, neu nett und gemügend, auf dem Bürgerwerder. Näheres im Packhofshause beim Steuer-Rath Dr. Winkler.

Die Bäckerei

auf der Sandstraße Nr. 4 ist an einen ordnungsliebenden Mann, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu vermieten und das Nähere Dhlauer Straße Nr. 28, im Gewölbe zu erfragen.

Ein sehr bequemer Reisewagen steht billig zum Verkauf, im Sandstifte Nr. 3. Das Nähere erfährt man ebendasselbst, eine Treppe hoch.

Zu vermieten. Riemezeile Nr. 18, ist eine Stube vorn heraus nebst einem helzbaren Kabinett, alles freundlich und trocken, für einen oder zwei solide Herren, und diese Johanni zu beziehen.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist für einen soliden Herrn eine freundliche Vorderstube, Albrechtsstraße Nr. 28, vis-à-vis der Post. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Mit den jetzt angelangten Sendungen natürlicher Mineralwässer neuester Füllung ist auch von der neuen Quelle in Eger

Die Eger-Wiesenquelle,

die durch ihre lösende Kraft die Eger-Salzquelle übertrifft, zum ersten Mal auf hiesigem Plage angekommen.

Die günstigen Erfolge, welche die Eger-Wiesenquelle bei deren Anwendung in der letzten Kur Saison geleistet hat, bürgt für eine schnelle Aufnahme dieses Mineralwassers in unserer Provinz, und ich glaube vielen Leidenden nützlich zu werden, wenn ich dieses heilbringende Naturprodukt meinen führenden Mineralwässern einverleihe und ein stetes Lager hiervon unterhalten werde.

Die in Folge des so bedeutend gesteigerten, bei der diesjährigen kalten Mai-Witterung nicht erwarteten vermehrten Absatzes während des Wollmarkts vergriffenen Brunnengattungen sind wieder eingetroffen, und mein Brunnen-Lager damit so vollständig sortirt, daß ich jetzt jede Bestellung mit neuester und kräftigster Füllung von

- Ultrawasser-Brunn, Billiner Sauerbrunn, Eger-Franzens-Brunn, Eger-Salzquelle, Eger-Sprudel, Eger-Wiesenquelle, erste Sendung, Fachinger Brunn, Flinkberger Brunn, Gellnauer Brunn, Heilbrunner Adelheidsquelle, Kissingen Ragosi-Brunn, die kleine Krucke 7 Egr. und die große Hlalitt-Glas-Flasche 13 Egr., Kudower Brunn, Langenauer Brunn, Marienbader Kreuzbrunn, Marienbader Ferdinandsbrunn, Mühl-Brunn aus Salzbrunn, Ober-Salzbrunn, Püllnaer Bitterwasser, Pyromonter Stahlbrunn, Reinerzer Brunn (laue und kalte Quelle), Saldschüler Bitterwasser, Selter-Brunn, Wildunger Sauerbrunn, so wie Eger- und Carlsbader Salz, ausführen kann und zu geneigter Abnahme empfehle.

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Reise-Gesellschaft.

Ein junges Fräulein wünscht unter Schutz einer Dame oder eines Ehepaars auf gemeinschaftliche Kosten eine Reise in die Rheingegenden, mindestens doch bis Frankfurt a/M. oder Cassel zu unternehmen. Herr Kaufmann Rettig, Dber-Straße im goldenen Leuchter, kann hierüber gewünschte Auskunft geben.

Offene Sekretair-Stelle.

Ein Sekretair, der eine schöne Hand schreibt und möglichst der französischen Sprache kundig ist, kann hierorts eine Anstellung bekommen. Versiegelte Adressen sind einzureichen an das Anfrages- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Englischen Steinkohlen-Theer

offerirt billigst: C. A. Rudraß, Nikolaitstraße Nr. 7.

Ein ziemlich großer schwarzer Pinscher-Hund, achter Raze, mit kurz gestuhten Ohren und Schwanz, ohne Halsband, auf den Namen „Melly“ hörend, ist am 21. Mai c. auf der Kunststraße zwischen Liegnitz und Pargwitz verloren gegangen; wer ihn in Liegnitz, Bäckerstraße Nr. 92, abgeliefert, erhält außer Kostenerlass, eine angemessene Belohnung.

Geldsichere erste Hypotheken zu 700, 500, 300 und 200 Rthl., à 5 pCt. Interessen, sind ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, Näheres Ring 41, im Hausladen.

Mit Vermietung

von männlichen und weiblichen Diensthöten, besonders Marqueurs, mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt sich:

verw. Hönschen, Schmiedebrücke in den 4 Löwen.

Hagel-Asssekuranz. (Schlußwort.)

Der Agent der neuen Berliner Hagel-Asssekuranz-Gesellschaft, Herr J. G. Leitgeb hat in einem anderweitigen Aufsatze (Schlesische Zeitung Nr. 133, Breslauer Zeitung Nr. 134 und Liegnitzer Communal-Blatt Nr. 47) die Richtigkeit seines in der früheren Darstellung angewendeten Exempels,

wonach Demjenigen, der seine Felder bei der Döllstädt-Gothaer-Hagel-Versicherungs-Bank mit 10,000 Rthl. versichert und einen partiellen Schaden von 1000 Rthl. nach der Tare erleidet, davon 5% oder 1/20tel der Versicherungs-Summe von 10,000 Rthl. mit 500 Rthl. vermeintlich abgezogen werden,

durch den Abdruck des von dem engern Gesellschafts-Ausschusse am 12. März d. J. gefaßten Beschlusses darzutun versucht.

Zuvörderst muß ich bemerken, daß jener Beschluß zu einer allgemeinen Veröffentlichung von der Direction gar nicht bestimmt gewesen, sondern nur in einzelnen Abdrücken den Agenten mitgetheilt worden ist, um den sich zur Versicherung meldenden Herrn Landwirthen unter Erläuterung der darin enthaltenen Bestimmungen, die Wahl anheim zu geben, ob sie nach den bisherigen Bedingungen und Prämiensätzen, oder nach der neuen Einrichtung versichern wollen. Herr Leitgeb hatte demnach durchaus kein Recht, durch Aufnahme des fraglichen Beschlusses in die öffentlichen Blätter, der hierzu allein befugten Direction vorzugreifen.

Daß der Beschluß nicht in der von Herrn Leitgeb beispielsweise ausinandergesetzten Art, und wie derselbe zu verstehen ist, habe ich in meiner Erwiderung in den beiden Breslauer Zeitungen Nr. 125 und 126 und in dem hiesigen Communal-Blatte Nr. 44 näher ausgeführt.

Es möge mir das verehrte landwirthschaftliche Publikum — wie Herr Leitgeb wohl hätte thun sollen — vertrauen, daß ich nicht unkluger Weise mit einer, die von mir vertretene Gesellschaft eventuell benachtheiligenden, Interpretation der statutarischen Grundsätze vorgegangen sein würde, hätte ich mich nicht dazu ermächtigt erachten dürfen. Hieraus ergibt sich, daß Herr Leitgeb ganz ohne Grund und ohne Noth in Sorge ist, ich möchte durch die Veröffentlichung meiner Ansicht den Grund zu Differenzen zwischen der Gesellschaft und den resp. Versicherten gelegt haben, und mich dann in großer Verlegenheit befinden. Ja, um das Gegentheil zu beweisen, erkläre ich hierdurch nochmals, daß ich vorkommende Hagelschäden der in Rede stehenden Kategorie im Auftrage der Direction ganz in Gemäßheit des in meiner Erwiderung vom 27. v. M. entwickelten Principis berechnen werde, und danach die Vergütung erfolgen wird.

Ein Mehreres wird auch Herr Leitgeb zum Erweise des für mich obliegenden Ausgangs unsers Streits nicht verlangen können, — eines Streits, der lediglich durch die Angriffe des mir wohl bekannten die Eigenschaft eines Gutbesizers usurpierenden, Agenten einer auf Actien gegründeten Hagel-Asssekuranz-Gesellschaft, auf die von mir vertretene Societät, hervorgerufen worden ist. Liegnitz, den 17. Juni 1838.

Conrad Menzel, General-Agent der Döllstädt-Gothaer Hagelschäden-Versicherungs-Bank für die Provinz Schlesien.

Apotheken-Verkäufe,

im Gläzischen zu 10,000, in Oberschlesien zu 10 und 14,000, im Posenschen zu 12, 20 und 28,000 Rthl., werden nachgewiesen vom Apotheker A. Schmidt in Breslau.

Warnung.

Da ich mich von meiner Frau Bina Sottenberg am 14ten d. Mts. geschieden habe und dieselbe, dem Vernehmen nach, eine Geschäfts-Reise nach Schlesien antritt, so warne ich hiermit jeden meiner bekannten Geschäfts-Freunde, derselben auf meinen Namen weder Waaren noch in baarem Gelde etwas verabsolgen zu lassen, indem ich für nichts aufkomme.

Warschau, den 17. Juni 1838. Baruch S. Sottenberg.

Ritterplatz Nr. 7, im goldnen Korbe, ist wegen schneller Veränderung der 3te halbe Stock Term. Johann a. c. zu vermietten. Das Nähere zu erfragen im 2ten Stock, bei F. Fuchs.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juni: Gold. Gans: Frau Generalin von Gurko u. Fr. v. Neden a. Lublin. Fr. Kfm. Broderben a. Suhl. — Gold. Krone: Fr. Major v. Wilhelm a. Reichenbach. — Gold. Scepter: Fr. Kammerh. v. Lichnowsky a. Brieg. Fr. Kaufmann Wölfe a. Sieradz. — Weiße Adler: Fr. Gutsb. v. Zagorski a. Polen. Fr. Kfm. Binner a. Hirschberg. — Kautenkrantz: Fr. Gutsb. Baron v. Reichmann a. Freyhan. Fr. Rient. von Resdorff a. Freyhan. Fr. Ober-Post-Secretair Fleischer a. Oppeln. Fr. Director Hahn a. Reichenbach. Fr. Kfm. Goradzer a. Krappitz. — Blaue Hirsch: Fr. Dr. med. Gabriel a. Schweidnitz. — Gold. Baum: Fr. Partik. Krzyzanowski a. Posen. Fr. Gutsb. Jentsch a. Rehle. — Hotel de Silesie: Fr. Württemberg. Rath Rölle aus Stuttgart. Fr. Kfm. Gabrieli a. Krakau. Fr. Kfente Illers a. Leipzig und Zimmermann a. Braunschweig. — Deutsche Haus: Fr. Pfarrer Graupe u. Fr. Kaplan Heißig a. Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: Herren Kf. Heyder a. Oppeln u. Pollack a. Brieg. Fr. Refser. Fögel a. Brieg. — Drei Berge: Fr. Kfm. Königberger a. Posen. — Gold. Schwerdt: Frn. Kfl. Rosenthal v. Ehrenbaum a. Berlin. Privat-Logis: Neue Schweidnitzerstr. 1. Fr. Justiz-Kommissar Obert a. Glas. Ring 42. Fr. Kfm. Kuppl. a. Rarizer. Albrechtsstr. 39. Frn. Kfl. Wyl a. Brody. u. Metzchner a. Bebiszew. Kupferschmiedestr. 48. Pfarr-Administrator Bengfeld a. Rackwitz. Kupferschmiedestr. 21. Fr. Kammerath Geisler a. Habendorf. Fischergasse 1. Fr. Rittmeister v. Kessel a. Posen.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 20. Juni 1838.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld, Effecten-Course, Zins-Fuss. Rows include Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Leipzig, Augsburg, Wien, Berlin, Staats-Schuld-Scheine, Seehdl. Pr. Scheine, Breslauer Stadt-Obbligat., Dito Gerechtigkeit, Gr. Herz. Posen. Pfandbr., Schles. Pfandbr., Disconto.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Table with columns: Stadt, Datum, Weizen (weiß, gelb), Roggen, Gerste, Hafer. Rows include Goldberg, Jauer, Liegnitz, Striegau, Bunzlau, Löwenberg.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Egr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Egr. Die Chronik allein kostet 20 Egr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Egr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Egr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.